Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 8.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.50 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.75 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 5.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 290 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 19. Dezember 1921 (Nemesius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Ausweichende Antwort des Reparationsausschusses.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 19. Dez. Der Reichsverein ehemaliger Kriegsgefangenen veranstaltete gestern im Zirkus Busch eine Ehrengedenkfeier für die 53 Kriegsgefangenen in Avignon. Der Bundesvorsitzende des Reichsvereins gelobte im Namen von 450 000 Bundesmitgliedern, nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Kriegsgefangene wieder in Deutschland sei. Reichstagspräsident Loebe erklärte: Wir verlangen von unseren ehemaligen Feinden, daß den deutschen Kindern ihre Väter zurückgegeben werden. Wir verlangen damit von Frankreich ein Werk der Menschlichkeit.

Der Verein blinder Industriearbeiter, der die Gesamtheit der Zivilblinden vertritt, veranstaltete am Sonntag einen Demonstrationszug von etwa 300 Teilnehmern zur Reichskanzlei. Geheimrat Kempner nahm die in einer Denkschrift niedergelegten Forderungen der Blinden entgegen und versprach, sie dem Reichskanzler vorzulegen. Die Blinden verlangen unbedingte Ausdehnung des Einstellungszwangsgesetzes auf alle arbeitsfähigen Blinden, Bewilligung einer Reichs- oder Staatsrente und Ausdehnung der Kriegsblindenfürsorge auch auf die Zivilblinden.

Berlin, 19. Dez. Die Autodroschkenchauffeure sind um Mitternacht in den Streik getreten als Protest gegen die neue Kraftwagenpersonensteuer.

Berlin, 19. Dez. Ein orkanartiger Sturm richtete gestern in Berlin und Umgebung schweren Sachschaden an. Auch Personen wurden durch herabfallende Dachziegel und Mauerstücke, sowie durch Glasscherben von vom Sturm eingedrückten Fensterscheiben verletzt.

Frankfurt a. M., 18. Dez. Heute vormittag fand in der Festhalle eine Versammlung der U.S.P.D. statt, in der Crispien, Longuet (Frankreich), Eracke (Frankreich), Grimm (Schweiz), Wallhead (England), Adler (Oesterreich) und Ledebour das Wort ergriffen. Alle Redner wandten sich gegen die Reparationspolitik der Entente.

Straßburg, 18. Dez. Nach einer Havasmeldung hat das dortige Geschworenengericht den naturalisierten Deutschen Hermann Bühler zu 2 Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt. Bühler wird beschuldigt, im Elsaß ansässigen Deutschen durch betrügerische Machenschaften die Naturalisierung für Frankreich beschafft zu haben.

Der Wiederherstellungsausschuß verlangt nähere Angaben.

Berlin, 17. Dez. Der deutschen Regierung ist in Beantwortung der Note vom 14. d. Mts. folgende Mitteilung der Wiederherstellungskommission zugegangen:

Die Wiederherstellungskommission hat die Note des Reichskanzlers vom 14. d. M. empfangen, in welcher er bekannt gibt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, die Raten der Jahresleistung vollständig zu zahlen, welche nach dem Zahlungsplan am nächsten 15. Januar und 15. Februar fällig werden, und in welcher er die Wiederherstellungskommission bittet, sich mit der Stundung eines Teiles dieser Fälligkeiten einverstanden zu erklären. Die Wiederherstellungskommission kann nur ihr Erstaunen darüber ausdrücken, daß sie in der Note des Reichskanzlers weder eine nähere Angabe über die Devisenbeträge findet, welche die deutsche Regierung an jedem der Fälligkeitstage vom 15. Januar und 15. Februar nächsten Jahres zu liefern bereit sein würde, noch eine Erklärung darüber, welche Stundungsfrist erbeten wird, um den Restbetrag zu zahlen, noch das Angebot von Garantien für die Zwischenzeit. Solange die Wiederherstellungskommission diese näheren Mitteilungen nicht erhalten hat, ist es ihr unmöglich, die Bitte der deutschen Regierung in Betracht zu ziehen oder zu prüfen. Die Wiederherstellungskommission stellt mit Bedauern fest, daß die Note des Reichskanzlers keine Angabe über die Maßnahmen enthält, die er angewendet hat, oder die er anzuwenden beabsichtigt, um den Wünschen der Wiederherstellungskommission in ihrer mündlichen Erklärung vom 13. November und in ihrer Note vom 2. Dezember 1921, auf welche die Kommission noch einmal ausdrücklich verweist, zu entsprechen.

Dubois, John Bradbury

Sie geben keine Ruhe.

Paris, 18. Dez. Nach der K. Z. hat in der gestrigen Sitzung des Senats bei der Beratung des Rekrutierungsgesetzes für den Jahrgang 1922 der Kriegsminister Barthou erklärt, er könne eine frühzeitige Entlassung des Jahrgangs 1920 nicht in Betracht ziehen, da in den Monaten Januar und Februar Deutschland wichtige Zahlungen zu leisten hätte. Aus diesem Grunde müsse Frankreich seine ganze Stärke behalten. Der Senator für Metz, General Lauflieb, beschwerte sich darüber, daß in diesem Frühjahr der gesamte Jahrgang 1919 zur möglichen Besetzung des Ruhrgebiets einberufen wurde; ein halber Jahrgang hätte auch genügt.

Weitere Rathenau-Besprechungen?

Berlin, 19. Dez. Wie die Montagspost hört, sind die von Stinnes und Walter Rathenau in London eingeleiteten Verhandlungen nicht etwa abgeschlossen oder gar abgebrochen. Vielmehr wird in allerkürzester Zeit Walter Rathenau zu weiteren Besprechungen nach London fahren.

Eine allgemeine europäische Konferenz?

London, 17. Dez. Der Londoner Berichterstatter des Manchester Guardian will erfahren haben, Lloyd George beabsichtige, eine allgemeine europäische Konferenz über den wirtschaftlichen Wiederaufbau vorzuschlagen. Dies würde in erster Linie eine Konferenz der Verbündeten sein. Es würden jedoch auch die Ansichten Deutschlands und Oesterreichs eingeholt werden. Amerika werde an dieser Konferenz nicht teilnehmen.

Die rheinischen Wünsche.

Man hört sie sich an.

Koblenz, 17. Dez. Die Rheinlandkommission hatte in den Tagen vom 14. bis 16. Dezember eine Anzahl Vertreter des Wirtschaftslebens zu einer Besprechung eingeladen, an der auch der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilnahm. Der Vorsitzende der Rheinlandkommission erbat Auskunft über verschiedene wirtschaftliche Fragen des besetzten Gebiets. Bei der Erörterung wurde von den Vertretern übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse de besetzten Gebiets nur im einheitlichen Zusammenhang mat der Gesamtwirtschaft des Deutschen Reiches behandelt und daher nur von den deutschen Behörden geregelt werden könnten. Bei der Erörterung der aus der Besetzung sich ergebenden Härten (Einquartierung. Beschlagnahme von Kulturgelände usw.) wurde die dringende Notwendigkeit betont, die Besetzungstruppen erheblich zu verringern, die farbigen Truppen zurückzuziehen, die noch von den Sanktionen herrührenden Erschwerungen des Wirtschaftslebens zu beseitigen und die Ausverkaufsordnung zu verlängern. Nachdrücklich wurde auf die Beschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit und die durch den Fall Smeets in der Bevölkerung des besetzten rheinischen Gebiets entstandene Beunruhigung hingewiesen.

Die Waffen nieder!

Wirtschafts- und Gewerkschaftsausschuß des besetzten Gebiets haben gemeinsam eine drahtliche Kundgebung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet, in der es heißt:

Alle Körperschaften von Handel, Industrie, Hindwerk, Landwirtschaft. Arbeiter, Angestellten, Beamten des besetzten rheinischen Volke, die Abrüstungskonferenz nicht zu beenden, ohne der unter der Besetzung schwer leidenden Bevölkerung des besetzten Gebiets zu helfen. Die alliierte Besatzung ist hier doppelt so stark wie die deutschen Truppen hier vor dem Kriege. Das deutsche Volk will eine friedliche Entwicklung, Eintracht der Völker und Wiederaufbau des Zerstörten. Bei solcher Gesinnung kann die Besatzung auf ein Mindestmaß eingeschränkt und die ersparten Ausgaben können dem Wiederaufbau zugefügt werden.

Breite Koalition?

Berlin, 19. Dez. Zur Frage der etwaigen Kabinettserweiterung verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß sich die Deutsche Volkspartei mit einer Kabinettserweiterung durch bloße Besetzung der drei offenen Portefeuilles nicht einverstanden erklärt, vielmehr voraussichtlich eine vollständige Neubildung des Kabinetts fordern wird. Da für diese Regierungsumbildung gerade außenpolitische Gesichtspunkte in Frage kommen, wird jede parteipolitische Erwägung zurücktreten und ein Kabinett auf breitester Basis gebildet werden, durch das geeignete Verhandlungsführer gewonnen werden.

Die Einkommensteuer.

Berlin, 18. Dez. Die Sitzung von Samstag, die bis tief in die Nacht hinein dauerte, nahm folgenden Verlauf: Ohne Erörterung wird die Vorlage zur Milderung des Einkommensteuergesetzes mit der Maßgabe angenommen, daß erhoben werden: für die ersten 50 000 M. 10 v. H., für die nächsten 10 000 M. 15 v. H., für die nächsten 20 000 M. 20 v. H., für die nächsten 100 000 M. 35 v. H., für die nächsten 200 000 M. 40 v. H., für die nächsten 500 000 M. 45 v. H., für die nächsten 500 000 M. 50 v. H.

Die Einkommensteuer ermäßigt sich um je 240 M. für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau, um 360 M. für jedes Kind. Von dem zehnprozentigen Lohnabzug sind außerdem abzugsfähig 45 M. für jeden Monat.

Die Postgebühren.

Berlin, 18. Dez. Nach dem Beschlusse des Ausschusses des Reichstages, der die Gebührensätze der Regierungsvorlage teils herabsetzte, sollen nunmehr betragen: Ansichtspostkarten 40 Pfg., Päckchen 4 Mk., Porto für Zeitungsgebühren bis 20 Gr. 2 Pfg., bis 30 Gr. 2½ Pfg., bis 40 Gr. 3 Pfg., bis 60 Gr. 4 Pfg., bis 90 Gr. 5 Pfg., jede weiteren 30 Gr. 1 Pfg. Verpackungsgebühren werden in gleicher Abstufung auf 15, 20, 30, und 45 Pfg. für jedes Gramm mit 15 Pfg. mehr festgesetzt. Zeitschriftengebühren sollen für die Nummer bei einem Jahresgewicht von 1 Kilo 13 Pfg. vierteljährlich betragen, welche sich für jede 500 Gr. um 6½ Pfg. erhöhen.

Reichsmietengesetz.

Berlin, 18. Dez. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde gestern die 2. Lesung des Reichsmietengesetzes beendet. Von Bedeutung ist eine Aenderung des Regierungsentwurfs, die eine Befristung des Gesetzes bis zum Jahre 1926 vorsieht.

Die Kohlensteuer.

Berlin, 18. Dez. Der Reichstagsausschuß für Verbrauchssteuern hat den Entwurf betr. Aenderung des Kohlensteuergesetzes nach der Regierungsvorlage angenommen. Danach wird die Kohlensteuer, die bisher 20 Proz. des Verkaufspreises betrug, auf 40 Prozent des Wertes der Kohle erhöht. Der Reichsfinanzminister soll ermächtigt werden, mit Rücksicht auf die fortgesetzten Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse lediglich unter Mitwirkung des Reichskohlenrates und des Reichsrates den Steuersatz herauf- oder herabzusetzen.

Die Abstimmung in Oedenburg.

Oedenburg, 17. Dez. In Oedenburg wurden von 26 900 Stimmberechtigten 24 063 Stimmen abgegeben. 502 waren ungültig. 8227 waren für Oesterreich, 15 337 für Ungarn.

Flottengezänk in Washington.

Washington, 18. Dez. Der amtliche Bericht über die gestrige Sitzung des Flottenunterausschusses kennzeichnet die Berichterstattung der Konferenz. Es heißt darin:

„Der Unterausschuß, der sich mit der Begrenzung der Flotte beschäftigt, versammelte sich am 17. Dezember, um 11 Uhr vormittags, im Panama Bulding und vertagte sich nach einer allgemeinen Erörterung auf Montag, den 19. Dez., 11 Uhr.

Fast wörtlich ebenso lautet die Mitteilung über die vorgestrige Sitzung, obwohl sie das vielbesprochene Vorgehen Balfours in der Frage der Unterseeboote und gegen die französischen Forderungen brachte.

Die Washington Times schreibt heute, in den Kreisen der britischen, japanischen und amerikanischen Vertreter mache sich Mißstimmung gegen die französische Forderung nach derselben Tonnenzahl wie die der japanischen Kriegsflotte geltend. Man werde unter keinen Umständen der französischen und der italienischen Flotte mehr als 200 000 Tonnen zubilligen.

In der gestrigen Ausschußsitzung erhob der Führer der französischen Abordnung, Sarraut, Beschwerde darüber, daß die Vorgänge der vorgestrigen Sitzung entgegen den Abmachungen nicht geheim gehalten worden seien. Darauf erläuterte er den französischen Standpunkt in der Flottenfrage und erklärte, Frankreich müsse darauf bestehen, dieselbe Flotte zugebilligt zu erhalten wie Japan.

Nach Sarraut sprach Hughes. Er meinte, die Ausplaudereien seien nicht allzu tragisch zu nehmen. Sie seien in der lakonischen Abfassung der amtlichen Mitteilungen begründet. Die Konferenz und die Ausschüsse würden gewiß alles tun, um nach bestem Willen Frankreich, dessen Leistungen im Weltkrieg nicht hoch genug geschätzt werden könnten, zu willfahren.

Katholiken und Bürgererziehung.

Soll ein Volk an seinem Staate den Helfer haben, der überall die Gesamtheit der Bürger zur Gemeinschaftsarbeit sammelt, so müssen sie ein Bürgergewissen haben, das mehr ist als Klassen- und Standesbewußtsein.

Was ist unter uns Katholiken geschehen, dies Ideal von Staatsbürger zu verwirklichen? Welche dahin zielende Volksbildungs- und Volkserziehungsarbeit leisten wir?

Manches ist in der politischen Partei und in den vielen Standesvereinen, selbst in der Berufsorganisation getan. Aber hier haben sich die Standes- und Gruppeninteressen immer stärker in den Vordergrund gedrängt. Als soziale und staatsbürgerliche, echt volkstümliche Gesamtorganisation wirkt dagegen der Volksverein für das katholische Deutschland. Um ihn beneiden uns darum immer weider Nichtkatholiken.

Volkstümlich ist der Volksverein, weil er hervorwuchs aus einer Weltanschauung, aus religiösen Tiefen. Weil er arbeitet ohne jeden Druck und Zwang von oben, nur durch den Appell an das sittliche Pflichtbewußtsein und an den Gemeinschaftssinn der Volksgenossen. Er ist das Werk der Geschäftsführer und Vertrauensmänner an den einzelnen Orten. In ihm will man nur eines: Arbeit des Volkes für das Volk.

Staatsbürger erzieht er, in dem er das Verhältnis des Bürgers zum Staat pflegt, in dem jeder ebenso gemeinnütziges Glied sein soll, wie in Fmilie und Berufsstand. Er sucht das zu erreichen, indem er das Wesen des deutschen Staates voll und ganz bejaht, auch die Lebensbedürfnisse der einzelnen Berufsstände des deutschen Volkes bejaht. Er will den einzelnen Berufsständen weisende Führer erziehen, sie fähig machen, an ihrem Eigenleben kraftvoll zu arbeiten. Zugleich aber all die verschiedenen Gruppen und Stände des Volkes zusammenfassen zu gemeinsamer Staatsbürgergesinnung und zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des gesamten Volkes. Er sammelt seit drei Jahrzehnten um seine Fahne die Katholiken des deutschen Vaterlandes. Unter ihnen stand das religiös-kirchliche Leben in schönster Blüte. Wenn die Führer der deutschen Politik aus praktisch-politischen Erwägungen heraus den Schutz der nationalen Arbeit, den Schutz der wirtschaftlich Schwachen, die Förderung und Befreiung der untern Volksklassen als Forderung des Tages aufstellten, so fanden in solchen Programmen die Katholiken so viel Wesensverwandtes mit ihrer religiösen Auffassung vom Staatswesen, daß sie mit Freuden darauf eingingen und an der Verwirklichung solcher Aufgaben tatkräftig mitarbeiteten, steigerte sich ihre Freude am Vaterlande. dieser freien volkstümlichen Organisation im Kriege und erst recht nach der Revolution geworden ist, wird auch in nichtkatholischen Kreisen immer mehr erkannt und gewürdigt. Die deutschen Katholiken aber wissen, daß der Volksverein ihre Gesamtorganisation ist, daß er an ihnen eine gewaltige Summe von bildender, aufklärender, erzieherischer Arbeit geleistet hat und noch leistet. Darum muß auch der Volksverein vor allem über die schwere Krisis der Zeit hinaus gerettet werden, weil ihm auch im neuen Deutschland nach Niederlage und Zusammenbruch ein großes Wirkungsgebiet erwächst. Den Weg für die Ausbildung eines echten Gemeinsinns, also auch für die Erziehungsarbeit des Volksvereins weisen uns die Möglichkeiten auf dem Lande. Wir müssen versuchen, jene Endwirkungen, die hier ganz natürlich vorliegen, anderswo durch Anstrengung zu erreichen.

Im Dorfe gehören die Menschen eigentlich zusammen. Sie kennen einander, haben Freundschaft oder Feindschaft miteinander. Im Dorf gibt es eigentlich niemanden, der an einem Dorfkinde vorbeigeht, ohne daß sich in ihm etwas regt von dem Gefühl, daß dieses Kind auch dazu gehört Da ist niemand, der dieses Kind nicht schützen würde vor einem bissigen Hunde, vor einem boshaften Menschen oder vor anderer Gefahr. Wenn man im Dorf einander die Tageszeit nicht bietet, so bedeutet das nicht eine Gleichgültigkeit, sondern eine Feindschaft.

Im Dorfe hat das Familienhaus noch seine alte Bedeutung. Darin spielt sich des Sonntags das Leben ab, hier werden die Menschen der Gemeinschaft im Höchsten und Heiligsten, bewußt und froh.

Das Gefühl, daß man wie eine Familie zusammengehört, hat wundersame Formen, Sitten und Gebräuche werden lassen. Man braucht bloß an die bäuerliche Nachbarschaft zu denken. Die großen Wendepunkte des Lebens: Geburt, Kindtaufe, Hochzeit, Begräbnis gehen nicht bloß die einzelne Familie, sondern die ganze Nachbarschaft etwas an. Da verschwindet jeder sogenannte „soziale Unterschied". Da handelt es sich um Menschen. In der Nachbarschaft muß man einander helfen. Das ist einfach Gewissens-

pflicht, das ist Christenpflicht. „Ich hab meine Christenpflicht erfüllt", darunter verstand man im Dorfe ehedem ganz allgemein: Ich war zur Stelle, als die Christenpflicht rief zum Mitanfassen, zur Hilfe. Wer sie versäumt hate, der konnte nicht ruhig sterben. In der Nachbarschaft traute man einander. Es war ein viel schlimmeres Vergehen, dem Nachbar etwas entwendet zu haben als einem Fremden.

Suchen wir wieder diesen Geist in uns großzuziehn, ihn anderen mitzuteilen. Das ist der Boden, auf den allein jene echte Staatsbürgergesinnung erwächst, die Grundlage jeder inner- und außenpolitischen Wiedererstarkung unseres lieben Vaterlandes ist.

Die große Koalition.

Berlin, 18. Dez. Die Blätter traten gestern den in parlamentarischen Kreisen und in der Presse aufgetauchten Gerüchten entgegen, daß jetzt die Gelegenheit zur Aufrollung der Frage der Koalitionserweiterung im Reiche gekommen sei. Sie stellen fest, daß irgendwelche Verhandlungen weder geführt werden noch beabsichtigt sind. Die Zentrumspolitische Korrespondenz schreibt, nach unserer Auffassung wäre freilich auch der gegenwärtige Augenblick so ungeeignet, wie möglich, die Frage der Koalitionserweiterung zur Entscheidung zu bringen. Etwas ganz anderes ist es natürlich, ob nicht das gegenwärtige Reichskabinett durch die eine oder andere Persönlichkeit in nächster Zeit zu ergänzen ist. Daß zur Zeit die zwei Ministerien zusammen verwaltet werden. (Reichskanzlei und Auswärtiges durch den Reichskanzler Dr. Wirth, Reichsfinanzministerium und Ernährungsministerium durch Dr. Hermes) ist ein auf die Dauer unerträglicher Zustand, umsomehr, als gerade jetzt die Reichsregierung vor gewaltige Aufgaben gestellt sein wird. Es ist also wohl mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit die eine oder andere Persönlichkeit in die Regierung eintritt, bezw. wieder eintritt.

Berlin, 17. Dez. Die „Vossische Zeitung" will wissen, daß der Wiedereintritt Dr. Rathenaus in die Regierung sicher und bevorstehend sei.

Der deutsche Außenhandel.

Berlin, 18. Dez. Die Gesamteinfuhr betrug nach Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamts im September 25 826 015 Doppelzentner und im Oktober 30 047 689 Doppelzentner. Der Wert stellte sich auf 10,7 und 13,9 Milliarden Mark. Demgegenüber wurden im September ausgeführt 18 706 618 Doppelzentner und im Oktober 19 731 090 Doppelzentner, mit einem Wert von 7,5 und 9,7 Milliarden Mark. Danach blieb also die Handelsbilanz im September mit 3,2 und im Oktober mit 4,2 Milliarden Mark passiv.

Die Tabaksteuer.

Berlin, 17. Dez. Im Reichstagsausschuß für Verbrauchssteuern wurde die Tabaksteuer weiter beraten. Angenommen wurde gemäß einem Antrag des Abg. v. Guerard (Zentr.), daß die Tabaksteuer für Zigarren bei den höheren Preislagen im Kleinverkaufspreis wie folgt beträgt: bei 300 Pfg. das Stück oder mehr 1200 Mark für 1000 Stück, mit einem Zuschlag von 200 Mk. für 1000 Stück für je 50 Pfg., um die der Kleinverkaufspreis von 3 Mk. für das Stück überschritten wird. Für Zigaretten im Kleinverkaufspreis wurde bei den höheren Preislagen folgende Tabaksteuer angenommen: bei 50 Pfg. das Stück oder mehr 250 Mk. für 1000 Stück, mit einem Zuschlag von 50 Mk. für 1000 Stück für je 10 Pfg., um die der Kleinverkaufspreis von 50 Pfg. das Stück überschritten wird.

Angenommen wurde ferner für feingeschnittenen Rauchtabak im Kleinverkaufspreis für die höheren Preislagen gemäß einem Antrag des Abg. v. Guerard (Zentr.) eine Tabaksteuer: bei 100 Mk. das Kilogramm oder mehr 60 Mk. das Kilogramm, mit einem Zuschlag von 12 Mk. für das Kilogramm für je 20 Mk., um die der Kleinverkaufspreis von 100 Mk. das Kilogramm überschritten wird. Für Pfeifentabak im Kleinverkaufspreis bi. zu 5 Mk. das Kilogramm wurde 1 Mk. pro Kilogramm Tabaksteuer beschlossen, bis zu 8 Mk. 2 Mk., bis zu 10 Mk. 2,50 Mk., bis zu 15 Mk. 4,50 Mk., bis zu 20 Mk. 6 Mk., bis zu 30 Mk. 9 Mk., bis zu 40 Mk. 12 Mk., bis zu 50 Mk. 15 Mk., bis zu 60 Mk. 18 Mk., bis zu 80 Mk. 24 Mk., bis zu 100 Mk. oder mehr 30 Mk. Dieser Beschluß gründete sich auf einen kombinierten Antrag der Abgg. v. Guerard (Zentr.) und Trommel (Zentr.)

Der Ausschuß beschloß dann gemäß einem kombinierten Antrag der Abgg. v. Guerard (Zentr.), Tremmel (Ztr.) und Weigand (Soz.) folgende neue Fassung des § 86: „Für die Dauer der Geltung des Gesetzes über Zahlung der Zölle in Gold ermäßigen sich die Tabaksteuersätze für Zigarren-, Pfeifentabak, Kau- und Schnupftabak bis um 50 Prozent und für Zigaretten- und Feinschnittabak um 20 Proz., und zwar solange, bis das Aufgeld erstmalig weniger als 800 Prozent beträgt."

Angenommen wurde ferner ein Antrag des Abg. v. Guerard, wonach derjenige Satz im Tabaksteuergesetz gestrichen werden soll, der bestimmt, daß auf jede Zigarette der Kleinverkaufspreis in Druckschrift angegeben ist. Diese Anordnung hat sich als praktisch undurchführbar erwiesen. Auch ein Antrag des Abg. Riedmiller (Soz.) wurde angenommen, wonach die mehr als ein Jahr im Tabakgewerbe beschäftigt gewesenen Angestellten und Arbeiter, die nachgewiesenermaßen infolge dieses Gesetzes innerhalb der nächsten drei Jahre nach seinem Inkrafttreten entweder vorübergehend oder für längere Zeit arbeitslos werden, Unterstützung bis zu einem Jahre aus der Reichskasse erhalten sollen.

Die Erörterung wandte sich dann der Herabsetzung des Schutzzolles für inländischen Tabak zu. Der badische Regierungsvertreter (Baden ist das hauptsächlichste Tabak bauende Land) widersetzte sich einer Herabsetzung nicht, bat aber, nicht unter 60 Mk. Schutzzoll für den Zentner zu gehen. Die Abstimmung wurde auf morgen vertagt.

Was ist Luxus?

Auch in einem hohen Ministerium kann es menschein, selbst im Reichsfinanzministerium, wie man aus einigen betrüblichen oder — je nachdem — vergnüglichen Glossen ersieht, die Sling in der „Vossischen Zeitung" Nr. 567 macht:

Eine dieser Entscheidungen betrifft die Kokosmatten, die jetzt vielfach in den Zirkusmanegen verwendet werden, weil sich die Pferde mit geringerer Staubentwicklung auf ihnen tummeln können, als auf dem einst verwendeten Sande. Das Reichsministerium der Finanzen erklärt aber eine derartige Ausstattung von Zirkusgebäuden als einen Luxus, der der entsprechenden Steuer unterliegt, weil die Matten sich von den sonstigen nicht unterscheiden lassen, die in der Hauswirtschaft verwendet werden.

Nach einer andern Entscheidung sind Ueberhandtücher nicht nur solche Handtücher, die bestickt oder bedruckt sind und die über ein für den Handgebrauch bestimmtes Handtuch in der Küche, Badestube usw. aufgehängt werden. Vielmehr sind ohne Rücksicht auf etwaige Verzierungen alle die Handtücher als Ueberhandtücher anzusehen, die bestimmt sind, gebrauchte Haushaltungswäsche zu überdecken.

Luxussteuerfrei sind dagegen sogenannte Einsteckttücher, das sind Tücher, die zu Verzierungszwecken zumeist in den äußeren Brusttaschen der Herrenoberbekleidungsstücke oder der Frauenkleider getragen zu werden pflegen. Sie sind steuerlich als Taschentücher zu behandeln. Ob sie in weißer oder bunter Farbe hergestellt werden, ist für die Steuerpflicht belanglos.

Diese letzte Entscheidung wird in der Herrenwelt, soweit sie von ehrlicher Steuerfreudigkeit beseelt ist, nur mit Widerspruch aufgenommen werden können. Denn wer in die linke äußere Brusttasche ein buntes Tüchlein steckte, das er selbst in den Nöten eines ergiebigen Schnupfens niemals mit seiner Nase in Verbindung brachte, tat dies im Bewußtsein eines bescheidenen, aber ausgesprochenen Luxusgefühls. Dieses ist durch die Entscheidung des Finanzministers hinfällig geworden. Dem Bedürfnis nach einer unschuldigen Ausschweifung kann nur dadurch abgeholfen werden, daß man über die sogenanten Einsteckttücher ein zweites Tuch steckt, das dann luxussteuerpflichtig ist, weil es dazu „bestimmt ist, gebrauchte Wäsche zu bedecken" — oder man tut in seine linke Obere ein Stück Kokosmatte. Das ist neu, das ist originell, es entwickelt keinen Staub, man kann sich darin bestimmt nicht die Nase putzen. Und vor allem: es ist Luxus.

Weihnachtsbücherei IV.

Der Volksvereinsverlag, G. m. b. H., M.-Gladbach, legt eine hübsche Serie von Büchern und Büchlein auf den Weihnachtstisch. Wir greifen zwei Gegenstände heraus, denen der Verlag vornehmlich seine Arbeit widmet, die Gemütspflege und die staatsbürgerliche Erziehung.

Märchen und Legenden.

„Blüten und Früchte" nennt Prof. Dr. K. Boue ein wunderbar kindliches Jugendbüchlein für die Kleinen (gebd. Mk. 82,—). Reichkolorierte Bilder begleiten den in Erzählung und Gedichtform gleich meisterhafte geschriebenen Inhalt. Gar Festsprüchlein für die Kleinsten fehlen nicht. Hier findet die kleine Phantasie echte Anregung und das Kindergemüt reichen Stoff.

Wir müssen wirklich wieder lernen, unseren Kleinen wieder Märchen zu erzählen. Auf bunten Sammetpantöffelchen schleichen sich alle Freuden kindlicher Kleinwelt Arm in Arm mit den schönen Tugenden ins froh aufnehmende Herzchen. Wie einfach und doch wirkungsvoll man erzählt, zeigen die Büchlein „Vorm Kachelofen" von Clemens Wagner (gebd. 4,50 Mk.), 20 kleine Kindererlebnisse und Naturbildchen, scharf beobachtet und humorvoll geschildert, und „die Wuppermännchen und ihre Freunde" von Hanna Klausener (gebd. 4,50 Mk.); vier liebe Kleinen werden in diesem Büchlein verfolgt, ihre Gedanken festgehalten, ihre Schelmeneinfälle geschildert und zu einer äußerst lebenswahren Kinderwelt zusammengehalten. „Für junge Herzen" heißt eine Sammlung niedlicher Kindergedichte von Ludwig Kübling (gebd. 3,50 Mk.). Von bestraften Untugenden und belohnten Tugenden bis zur Reise nach Großmama ist alles in kleinen, leicht faßlichen Poemen festgehalten. Illustrationen schlagen geschickt die Brücke zur kindlichen Phantasie. „Arabische Märchen" der neueren Zeit stellt Hella Mors in einem gleichnamigen Werkchen zusammen (gebd. 4,50 Mk.). Bildhaftigkeit und Gedankenreichtum der arabischen Sprache kommen hier zu wirkungsvoller Wiedergabe.

„Die zwölf heiligen Nächte," nach alten Legenden von Camilla Werner (gebd. 4,50 Mk.) offenbaren dem gläubigen Gemüte die volle Schönheit ewigkeitstiefer Religiosität. Hier ist die Poesie zur Dienerin der Seele geworden. Weiter in der ausgeprägten Erziehungsabsicht geht A. Heinens besinnliche Lesung der „Bergpredigt Jesu Christi" und ihren Tugendlehren, angewandt für die Männer auf unser Jahrhundert, schöpfend aus der Zeit für die Zeit. Ganz kurzweilig geschrieben, ohne Umschweife die Probleme am Kern erfassend, ist das Büchlein wohl geeignet, in die Hände der zeitgenössischen Männerwelt gelegt zu werden. Ebenso eindringlich und allgemein verständlich faßt der gleiche Verfasser in seinem Büchlein „Lebensführung" die Anleitung der weiblichen Jugend zur Selbsterziehung an. Ein ernstes Büchlein für alle Lebenslagen, das die erzieherische Arbeit der Mutter so recht unterstützen kann.

Zwei Heimatbücher seien noch den großen Leuten genannt. „Natur erzählt" von Hugo Otto (gebd. 12,— Mk.) bietet in über 70 Einzeldarstellungen köstliche Beobachtungen aus Welt und Feld, die den Sinn für die Natur und die tiefe Verknüpfung mit dem Herzschlag der Heimat auf glücklichste und kurzweiligste stärken. Lehrhafter, aber fesselnd und mit vielen kulturhistorischen Perlchen durchsetzt wird man „Das deutsche Dorf" von Dr. Johannes Kleinpaul finden (gebd. 8,50 Mk.).

Wir weisen gleichzeitig den politisch Interessierten recht gern auf die prächtige Auswahl des Volksvereinsverlags hin. Reiche Auswahl der behandelten Fragen, knapper Umfang und populäre Form sind ihre unerreichten Vorzüge.

Dem Naturfreund

bringt die Franckhsche Verlagsbuchhandlung Stuttgart, eine Reihe recht interessanter Neuerscheinnugen dar, die die Kenntnis der Tierwelt erzählend, ohne trockene Lehrhaftigkeit, alt und jung vermittelt.

„Seltsame Käuze". Geschichten aus dem Tierleben von Arno Marx (gebd. Mk. 19,50). Meisterhaft gibt Arno Marx allen seinen Lieblingen aus der Tierwelt einen persönlichen Anstrich; selbst die unscheinbare Haselmaus schildert Marx eingehend. Jede der 20 Geschichten ist ein Kabinettstückchen. Das Buch wird alt und jung, weil es amüsantes Wissen vermittelt, Freude bringen.

Als wundervoller Tiererzähler muß noch Ernest Thompson Seton genannt werden. „Monarch, der Riesenbär" (mit 8 Vollbilder und zahlreiche Textbilder, Preis gebd. Mk. 19-50) schildert sehr lebendig das Leben eines „Grislybären". Die beiden letzten Kapitel Gefangenschaft und Verzweiflung des Riesenbären, geben das Schlußbild eines gewaltigen urgeschichtlichen Heldenkampfes zwischen Mensch und Tier. — Des gleichen Verfassers „Domino Reinhard" hat die Lebensgeschichte eines Silberfuchses zum Gegenstand (gebd. Mk. 19,50). Meister Reineles angeborene Schlauheit, seine Hinterlist zeigen sich bei nächtlichen Raubzügen auf den Bauernhöfen. Thompson Seton schildert mit einem derartig feinen Eingehen auf die Natur, daß der Leser auch über die vom Schicksal bestimmte Urverankagung Meister Reineles klar wird.

Tiere der Wildnis". (8 Vollbilder, viele Abbildungen, Preis gebd. Mk. 30,—). Wenn Hermann Löns über Thompson Setons Bücher einmal geschrieben hat: „Wenn es nach mir ginge, müßte jeder von Staats wegen diese Bücher erhalten," so hat er sicher an dieses Buch gedacht. Man erlebt die Schicksale der einzelnen geschilderten Tiere fast „menschlich" mit. Was „Jimmy", der böse Affe und „Schäumchen," das Wildschwein, alles erleben, das sind Schilderungen, die nicht nur unserer Jugend, sondern auch Erwachsenen Freude bereiten.

Interalliierte Schiebungen.

Die Korrespondenz Herzog schreibt zur Oedenburger Abstimmung die offenkundige Parteilichkeit der Generalmission sei durch ein telephonisches Gespräch des ungarischen Vertreters bei der Generalmission, Baron Villany, erwiesen. Durch Zufall wurde gehört, wie Villany in diesem Gespräch erklärte, daß die Abstimmung möglichst beschleunigt werden müsse, da er sonst angesichts der erfolgreichen Kontrollarbeit der österreichischen Abstimmungskommissare für den ungarischen Erfolg nicht garantieren könne. Im Zusammenhang mit diesem Gespräch fand ein von Oedenburger magyarischen Beamten arrangierter Empfang der Oedenburger Deputation beim Grafen Bethlen statt. Ferner sei ebenfalls von magyarischen Beamten, an deren Spitze der Advokat Dr. Pallobich stand, eine sogenannte Bürgerabordnung inszeniert worden, die bei General Ferrario um möglichste Beschleunigung der Abstimmung ersuchte. Die Stellungnahme Ferrarios zur Abstimmungsangelegenheit erhelle auch aus nachstehender Aeußerung, die er nach dem Eintreffen des Wunsches der Botschafterkonferenz nach Verschiebung der Abstimmung machte. Ferrario erklärte, Paris sei im Irrtum zu glauben, daß er sich über die Feiertage in diesem Neste festnageln lassen werde.

Einspruch Karls.

Budapest, 17. Dez. Die ungarische Regierung veröffentlicht den Wortlaut des Einspruchs, den König Karl anläßlich seines Thronverlustes und seiner Entfernung aus dem Landesgebiet an die Regierung gerichtet hat.

Den unter ausländischem Druck und Zwang zustande gekommenen Beschluß der Nationalversammlung, welcher meinen Thronverlust ausspricht, erkläre ich im Sinne der ungarischen Verfassung und der ungarischen Gesetze für unwirksam und verwahre mich dagegen. Meine sämtlichen mir als mit der hl. Stephanskrone gekrönten ungarischen apostolischen König zustehenden Rechte halte ich ausdrücklich aufrecht. Ich verwahre mich gegen das Vorgehen der ungarischen Regierung, wodurch sie mich auf Grund des Beschlusses der Botschafterkonferenz auslieferte, da ich als Ungar im Sinne der ungarischen Gesetze das unbestreitbare Recht habe, mich auf dem Gebiete Ungarns aufzuhalten.

Immer wieder französische Hetze.

Beuthen, 16. Dez. Der „Oberschlesische Kurier" vom 14. Dezember meldet aus Paris: Das „Pariser Journal" erhebe die schwere Anschuldigung gegen Deutschland, daß an 20 Beamte der politischen Polizei aus Berlin zur Begleitung der deutschen Kommission für Oberschlesien sich entgegen den Bestimmungen unter Verschweigung ihres Amtscharakters und falscher Namensangabe in Oberschlesien aufhalten, um dort einen zuverlässigen Dienst für die Deutschen zu versehen. Das Journal fordert die schleunige Kontrolle der Personenbestände der Berliner Polizei durch die Ententekommission, die einwandfrei eine neue schwere Verfehlung der deutschen Regierung feststellen werde.

Der Kurier bemerkt dazu: Es wird uns auf Anfrage bei der deutschen Delegation in Beuthen mitgeteilt, die bei dem deutschen Bevollmächtigten in Beuthen beschäftigten Personen seien sämtlich mit der Genehmigung des französischen Konsulates in Berlin nach Oberschlesien unter ihrem richtigen Namen eingereist. Irgendwelche unerlaubte Handlungen würden nicht betrieben, ebensowenig ein Nachrichtendienst ausgeübt.

Paris, 17. Dez. Andre Lefevre beantwortet die Erklärungen des deutschen Kanzlers gegen seine Verdächtigungen wegen angeblicher Rüstungen Deutschlands, welche dieser dem Berliner Matin-Vertreter gegenüber abgab. Er behauptete wieder frech, daß die Freikorps, die Brigade Ehrhardt, das Korps Roßbach die Deckung bei der Mobilisierung bilden, während die Kompagnien der Reichswehr als Kadres dienen würden. Wenn Dr. Wirth von einer Auflösung der Freikorps spreche, müsse er, Andre Lefevre, lachen. Lefevre hält auch jetzt noch an der Verwandlungsmöglichkeit eines Jagdgewehres in ein Militärgewehr fest. Die weittragenden Geschütze seien nicht zerstört worden. Es wären die Plattformen übrig geblieben, auf denen sie standen Deutschland besitze auch noch Panzerzüge. Endlich seien seit dem Waffenstillstande zwei neue Maschinengewehrtyps erfunden worden; das Maschinengewehr Gast und das Maschinengewehr Tuf. Außerdem will Lefevre erfahren haben, daß die Schwarzwaldlinie tatsächlich besteht. Ein Reisender habe sie gesehen (aus Sand oder Kreide?).

Margret im Irrgarten.

4) Original-Roman von G. H. Daub.

„Hat keine Eile, Kind, — wirst noch früh genug in die Plackerei des Lebens reinkommen," brummte die hagere Frau.

„Ich möchte mich aber nicht erst auf die faule Haut legen, wie mein Vater zu sagen pflegte, ich möchte Dir von vornherein helfen . . ."

„Schön, lütt Deern, erwart' das auch nicht anders, — aber heut' noch nicht und morgen . . . Guck Dir die Stadt erst mal an, — geh' an den Strand, wo Schiffe kommen und geh'n, — und wenn Du hungrig bist, komm' zurück . . . Hier wirst Du stets den Tisch gedeckt finden . . . Mußt aber allein essen; — ich bin Mittags nicht frei . ."

„Du hast Fremde zu Tisch? . . ."

„Ja." Hast nicht gelesen draußen das Schild? „Privatmittagtisch — Frau Helene Ritter!" — Hat mir auch nicht geträumt, damals, als der Klaus mich zum Altar führte. War damals auch jung und hatte 'ne schöne Jugend hinter mir . . . Wir waren nicht arm, un' doch hatte die Herrlichkeit eines Tages 'n Ende, als der Dampfer im Sturm in der Nordsee zugrunde ging . . .

„Ich wollte Dich nicht betrüben, Tante . . ."

„Schon gut. Bin jetzt 'drüber weg. Manchmal wurmt's da drinnen . . . Hab' jetzt Arbeit, um meine Tischgäste zufriedenzustellen . . . Sind allerlei Gesichter dabei, die man studieren kann . . . Meist Beamte, Kontoristen, — auch arme Mädel dabei, die ihr Brot verdienen . . ."

„Auch Mädchen? . . ."

„Ja, — zwölfe! Meinst, das schickt sich nicht? — so mit fremden Herren? Wer fragt danach! Sind froh, die blassen Dinger, daß ihnen Frau Ritter 'n gehörigen, guten Happen vorsetzt! Besser noch in einem Privathause, als in 'ner Wirtschaft . . . Glaub' mir, die denken nicht ans Liebäugeln, wenn sie müd und matt, hungrig und abgehetzt zu Tische kommen . . . Und ich muß sie nehmen, wie sie kommen, Herren und Damen . . ."

„Freilich!"

„Komm' jetzt! Die Uhr schlägt acht, — ich hör' schon die Klara in der Küche rumoren. Will jetzt ein Stückchen mit Dir geh'n, — der Weg zum Strand führt am Markt vorbei . . ."

Umhang und Hut verwandelten die Frau alsbald wieder in die hagere, strengblickende Gestalt, die am Abend zuvor Margret abgeholt hatte. Aber das Mädchen schritt jetzt freier an ihrer Seite dahin.

Im Vorübergehen mit Klare, der Küchenfee, einer blonden, stattlichen Friesin, bekannt geworden, trat Margret Findeisen wohlgemut auf die Straße hinaus, die von hastenden Menschen wimmelte. Hin und wieder huschten Gestalten vorbei, die Frau Ritter respektvoll grüßten. Je näher sie dem Strande kamen, desto belebter wurde das Bild . . . Auf dem Fahrdamm rollten beladene Lastwagen, Milchkarren, Kutschen und Handwagen dahin. In der Menge aber, die auf den Bürgersteigen wogte, sah man viele Gestalten, denen der Krieg arg mitgespielt hatte . . .

Bei ihrem Anblick prägte sich ein herber Zug in dem Gesicht der Witwe aus, und sie wurde noch wortkarger wie bisher. Für Margret war es keine leichte Aufgabe, der mit großen Schritten ausschreitenden Tante zu folgen. Ordentlich erleichtert atmete sie auf, als sie am Marktplatz stand, auf dem die Frauenwelt ganz Cuxhavens eine ruhelose Prozession bildete, um den Ritzbüttler Bäuerinnen ihre Waren abzuhandeln.

„Laß mich bei Dir, Tante," sagte da Margret. „Vielleicht kann ich Dir helfen, die Einkäufe heimtragen . . ."

„Nichts da, lütt Deern, — vielleicht später mal. Sollst mir nicht wieder zusammensacken, wie gestern abend. Geh' nur — und vergiß nicht, daß um ein Uhr der Tisch gedeckt ist. Am Nachmittag kannst Du Briefe schreiben, lesen oder sonst was. Na, auf Wiedersehn, Margret . . ."

Damit stelzte Frau Helene eilig fort und stürzte sich in den flutenden Strom. Margret konnte ihrem hoch über die Menge ragenden, mit einem altmodischen Hut bedeckten Kopf und ihren eckigen Schultern noch eine Weile folgen. Dann ging sie mit leisem Lächeln auf den feingeschnittenen Lippen weiter.

4.

Sie war noch elastisch, wie die Jugend ist, wenn ihr der Sonne Blick lacht. Wie hatte doch der greise Bischof gesagt: „Den Toten ein stiller, heiliger Winkel im Herzen — den Lebenden ein klares Auge und eine hilfbereite Hand." Dieses Wort wirkte auf die Seele des blonden Mädchens wie eine aufheiternde, stärkende Medizin. . . .

So schritt sie im warmen Licht des Morgens dahin, bis sie den Elbstrand erreichte. Da weitete sich ihr Blick, da hob sich ihr Herz, und sie gab sich mit voller Genußfähigkeit dem großartigen Eindruck hin.

Tante Ritter hatte recht getan, sie hierher zu schicken. Die farbenprächtigen, wechselvollen Bilder der Ufer- und Flußszenerie beschäftigte sie so sehr, daß sie darüber ihren Schmerz vergaß und ihr Los minder hart empfand.

Als sie die äußerste Mole erreicht hatte, den Punkt, wo der Strom mit dem offenen Meere sich vermählte, fesselte Margret Findeisen der Anblick zur offenen See, in die hin und wieder ein Dampfer die Fahrt begann. Margret Findeisen konnte keine Vergleiche ziehen zwischen dem Einst und Jetzt; — sie hatte die Seestadt in ihrer Blüte vor dem Kriege nicht gesehen. Dem Mädchen genügte es, dem Spiel der Wogen zuzusehen, die ruhelos, wie schon seit Jahrtausenden, mit rollendem Wellenschlag gegen die Küste fluteten. Ein Vers fiel ihr ein, in dem ein deutscher Dichter den Anblick des Ozeans besungen hatte:

„Gleich dem ewigen Frieden schimmert
Ruhig, klar und grün das Meer;
Wie die heil'ge Liebe flimmert
Hell die Sonne drüber her . . ."

Regungslos saß sie stundenlang am gleichen Fleck und konnte sich an dem ungewohnten Schauspiel nicht satt sehen. —

*

Als sie das Haus in der Maklerstraße wieder erreicht hatte und in das Stockwerk hinaufgeklettert war, das Tante Ritter bewohnte, hörte Margret aus einem der Zimmer das dumpfe Geräusch aneinanderklingender Stimmen. Schnell legte sie Hut und Mantel an der Flurgarderobe ab und huschte zur Küche hinüber. Dort stand die Tante am Anrichtetisch, hochrot im Gesicht vor Anstrengung. Klara, die friesische Hausfee, kam gerade mit einem riesigen Tablett leerer Teller zurück.

„Schnell — hier! Nimm die wärmsten heraus. Hier ist die Platte — jeder bekommt nur ein Stückchen. Sieh' zu, daß keiner mehr nimmt — die Portion ist knapp. Hernach gibts noch Griespeise — da mag sich jeder dazuhalten, damit der Magen voll wird."

„Kann ich helfen, Tante?" fragte Margret vom herein.

„Ach — Du bist's! Nein! Marsch in die Stube, lütt Deern — kann Dich hier nicht gebrauchen!" kam es energisch zurück.

Aber das Mädchen wurde durch den barschen Ton nicht mehr erschreckt. Gedankenvoll ging es weiter. Im traulichen Stübchen war wirklich der Tisch gedeckt. Die Seeluft hatte Margrets Appetit geweckt — sie ließ es sich vortrefflich schmecken. Tante Ritters Küche war wirklich ausgezeichnet.

Und dann stand die Waise auf und wanderte in dem Stübchen umher. Vor den Wänden blieb sie stehen und betrachtete die dort hängenden Bilder. . . . Drüben, über dem Sofa, das lebensgroße Stück stellte wohl den Onkel Klaus dar, den Kaufmann, der auf hoher See ums Leben gekommen war. Unstreitig ein sympathisches Gesicht, weicher und gewinnender, als das der Frau Helene, deren Konterfei neben dem seinen hing.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 19. Dezember 1921.

Kath. Lehrerinnen- und Lehrerverein des Stadt- und Landkreises Neuß. Am Dienstag, den 20. d. M., nachm. 5 Uhr, hält Herr Pater Richstaetter S. J. in der Kirche des Klosters Marienberg, Glockhammer, einen Standesvortrag für Lehrer und Lehrerinnen über das Thema „Idealismus im Lehrberuf". Wir weisen unsere Mitglieder auf denselben freundl. hin und bitten, ihm nach Möglichkeit beizuwohnen.

Hauptversammlung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz. Die Stadt Neuß hatte am Samstag die Ehre, eine Hauptversammlung dieses um unsere engere rheinische Heimat so hochverdienten Vereins in ihren Mauern zu beherbergen. Die gegen 3 Uhr eingetroffenen Teilnehmer wurden von Herrn Stadtbaurat Sittel durch die Stadt und Münsterkirche, und von Herrn Museumsdirektor Dr. Ewald durch das städt. Museum und die heimatkundliche Ausstellung geführt. In der Aula der Oberrealschule fand dann die zahlreich besuchte Hauptversammlung statt. Da der erste Vorsitzende, Herr Staatsminister a. D. Wallraf infolge Erkrankung verhindert war, wurde diese vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Generaldirektor Adams (Düsseldorf) geleitet, der für die liebenswürdige Aufnahme in der schönen, alten Stadt Neuß und die Unterstützung Herrn Oberbürgermeister Hüpper und Herrn Beigeordneten Klein dankte, die Mitglieder und die Freunde des Vereins, die Vertreter der Behörden begrüßte und dann der Toten des vergangenen Jahres, des Ehrenmitgliedes Bischof Dr. Korum von Trier und der verdienten Vorstandsmitglieder Baurat Heimann (Köln) und Architekt Pflaume (Köln) gedachte, zu deren Andenken die Anwesenden sich von ihren Sitzen erhoben. Der Schriftführer, Herr Geheimer Baurat Schultz (Bonn) teilte mit, daß der Verein 2100 Mitglieder zählt, darunter 223 neu hinzugetretene. Angesichts der sieben Millionen Einwohner der Rheinprovinz und der wichtigen und umfangreichen Aufgaben des Vereins eine beschämend geringe Zahl. Der Verein habe für die Heimatkunde unschätzbares Material zusammengetragen und sei mit weiteren Veröffentlichungen beschäftigt. Nur wenn das Volk sich mit seiner heimischen Erde verwachsen fühle, könne es erstarken, dahin gehe das ganze Bestreben des Vereins.

Auf allen Gebieten habe der Verein den Heimatschutz gefördert. Gegen die Verunstaltung von Landschaften durch Hochspannleitungen, die Niederlegung prächtiger Waldstücke habe der Verein erfolgreich gearbeitet. Tatsächlich seien bewilligt worden für die Erhaltung historischer Bauten und charakteristischer Privathäuser. Die Erpeler Lei sei nach der Stadtseite zu vor weiterem Abbruch gesichert. Die Verhandlungen über die Einstellung der Steinbrucharbeiten nach der Rheinseite seien noch nicht abgeschlossen. Gerade auf dem Gebiete des Landschaftsschutzes habe der Verein wertvolles erreicht. Herr Provinzialkonservator Dr. Renard berichtete über eine Reihe in Aussicht genommener Veröffentlichungen des Vereins, so eines Heftes über die Schützengesellschaften im Rheinland, über moderne Schulhausbauten. Formelle Aenderungen der Satzungen wurden genehmigt. Der Beitrag eines Stifters solle in Zukunft statt 1000 Mark 2000 Mark betragen, eines Patrons statt 600 Mark 1000 Mark. Der Einzelbeitrag wurde von 7 auf 12 Mark, der Beitrag von Korporationen von 10 auf 20 Mark erhöht. Die Kasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 75 000 Mark. Herr Staatsminister a. D. Wallraf wurde als Vorsitzender, Herr Geheimer Baurat Schultze als Schriftführer wiedergewählt. In den Ausschuß wurde u. a. auch Herr Museumsdirektor Dr. Ewald (Neuß) gewählt. Die Bestrebungen, das Landschaftsbild von Beilstein an der Mosel davor zu bewahren, durch einen hohen Bahndamm zerstört zu werden, haben dazu gehört, daß ein Plan zu einer Umgehungsbahn erwogen wird. Im übrigen sind die Arbeiten dort nicht fortgeschritten. Der Verein wird seine nächste Hauptversammlung in Beilstein abhalten. Der Beitritt zum Bund Deutscher Heimatschutz wurde gutgeheißen. In seinem Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der niederrheinischen Städte, ausgehend von der Schlacht bei Worringen und ihren Folgen 1288, zog Herr Dr. Keller auch die neuen Bestrebungen und Hafenpläne von Düsseldorf, Neuß und Köln an. Der Vorsitzende bemerkte in seinem Schlußwort, daß heute die Gegensätze rheinischer Städte friedlich ausgetragen werden müßten. Alle unsere Bestrebungen sind darauf gerichtet, unser rheinisches Land zu sichern und sein deutsches Heimatgefühl zu stärken.

Auf den künstlerisch so schönen Heimatschutzkalender (Wand-Wochenkalender) des Vereins wurde besonders empfehlend hingewiesen. Der Vorstand und eine Anzahl Teilnehmer vereinigten sich dann noch zu einer Nachsitzung im Gasthof Pilartz.

Hänsel und Gretel sind dieser Tage in der Aula der Oberrealschule zur Freude von Groß und Klein zu Gast. Als Weihnachtsspiel hat die Anstalt Engelbert Humperdinks Märchenspiel auf die Bühne gebracht, eine musikalische Kostbarkeit, wie es mit Recht genannt wird und vom Zauber der deutschen Märchenwelt in ihrer ganzen Fülle durchweht. Das Orchester, etwa 25 Personen, setzt sich zusammen aus jetzigen und früheren Angehörigen der städtischen Oberrealschule und des staatlichen Gymnasiums. In drei Bildern: „Daheim", „Im Walde" und „Das Knusperhäuschen" spielen sich dann die allen so wohlbekannten Szenen des Märchens ab. Nachdem am Freitag die Schulaufführung stattgefunden hatte, war gestern für Angehörige und Freunde der Anstalt eine Wiederholung Hänsel und Gretel, der Besenbinder und seine Frau, die Knusperhexe, Sandmännchen und Heinzelmännchen führten ihre Rollen ausgezeichnet durch, daß es eine Lust war, zuzuhören und zuzuschauen, umsomehr, als sich das Spiel auf keiner „Andeutungsbühne" vollzog, sondern geschickt bemalte Koulissen die Phantasie unterstützten. Da war der Tannenwald und das bunte Knusperhäuschen, da glühte der Backofen auf und da fehlte der Zaun von Pfefferkuchenmännern nicht. Das Orchester sorgte dafür, daß Humperdinks köstliche Weisen ein rechter Ohrenschmaus waren. Gestern war der Zudrang so stark, daß viele keinen Platz mehr fanden. Heute ist eine weitere Aufführung, wobei zur Deckung der Unkosten 3 Mark Eintrittsgeld erhoben werden. Der Beginn ist auf 7 Uhr angesetzt.

Ueber die Handelskammerwahlen wird uns seitens der Handelskammer geschrieben: Das Ergebnis der am 17. d. M. stattgehabten Handelskammerwahlen war, daß in der Ergänzungswahl die ausscheidenden Herren Rudolf Hoffmann, Matthias Kreuels, Rob. Lonnes jr., Karl Rauhaus, Leo Willems und in der Ersatzwahl Herr Josef Josten mit sämtlichen abgegebenen Stimmen gewählt wurden. Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zweier Wochen bei der Handelskammer anzubringen, der die Beschlußfassung darüber zusteht.

Unterstützung von Rentenempfängern aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung. Auf die heutige Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters wird hingewiesen. Obschon die Bestimmungen zur Ausführung dieser Unterstützungsaktion, deren Kosten zu acht Zehntel vom Reich und zu zwei Zehntel von den Gemeinden getragen werden, noch nicht eingegangen sind, will die Stadt sich doch schon jetzt die erforderlichen Unterlagen beschaffen, damit die Auszahlung möglichst bald nach Eintreffen der Ausführungsvorschriften erfolgen kann. Das in der Bekanntmachung angegebene Gesamtjahreseinkommen setzt sich zusammen aus der Rente, einen Teil des Arbeitslohnes sowie einen Teil der Militärrente und der Unterstützungen; es erhöht sich bei den Rentenempfängern, die Kinder unter 16 Jahren haben, für welche sie keinerlei Rente beziehen, für jedes Kind um 500 Mark, für das vierte und jedes weitere Kind um je 600 Mark. Elternlose Enkel unter 15 Jahren, für die der Rentenempfänger sorgt, sind diesen Kindern gleich gestellt. Bei der Berechnung des tatsächlichen Gesamtjahreseinkommen bleibt das Arbeitseinkommen des Rentenempfängers bis 2000 Mark außer Ansatz. Ebenso werden Bezüge bis 600 Mark aus Militärversorgungsgesetzen, ferner aus der knappschaftlichen Versicherung, öffentlichen oder privaten Versicherungen, privaten Unterstützungen und aus Sparguthaben auf das tatsächliche Gesamtjahreseinkommen des Rentenempfängers nicht angerechnet. Dagegen wird die Armenunterstützung voll angerechnet.

Die Mütterberatung für den 1. Bezirk findet in dieser Woche am Mittwoch, den 21. d. M. im alten Hospital statt, für den 2. Bezirk am Dienstag, den 20. d. M. in demselben Lokal. Sprechstunden wie immer.

Bund der Kinderreichen. Zeitschrift abholen.

Die Eingemeindung von Worringen vor dem Staatsrat.

Berlin, 16. Dez. Der preußische Staatsrat hat sich in dieser Woche mit dem Gesetzentwurf betr. die Einverleibung der Landgemeinde Worringen in die Stadtgemeinde Köln und Regulierung der zukünftigen Grenze zwischen dem Stadtkreis Köln und dem Landkreis Neuß beschäftigt. Bei den sehr eingehenden Verhandlungen sind die vielen beachtlichen Gesichtspunkte der Freunde wie nicht minder die sehr triftigen Einwände der Gegner der Eingemeindung gründlich zur Erörterung gelangt. Nachdem der Gemeindeausschuß des Staatsrates sich in zwei ausgedehnten Sitzungen mit der Angelegenheit befaßt hat, ist die Entscheidung gestern im Plenum erfolgt. Der Gesetzentwurf ist ohne Widerspruch angenommen worden. Die Vorlage geht jetzt noch an den Preußischen Landtag, der sich kurz nach Weihnachten damit beschäftigen wird.

Aus dem Landkreise.

Mütterberatungsstunde im Landkreise Neuß. Holzheim: Dienstag, den 20. Dezember, 3 Uhr im Schwesternhaus. — Sprechstunden: Schwester Primavesi Mittwochs von 9—½12 Uhr, Schwester Becker Freitags von 9—½12 Uhr.

Büderich, 17. Dez. Nachdem die Molkerei Büderich an der Kohlenhandelsgesellschaft Niederrhein zum Kohlenhandel zugelassen worden ist, tritt eine andere Einteilung der Gemeindebezirke ein. Es sind neuerdings zugeteilt: dem Kohlenhändler Klömpges Badendonksweg, Daddersweg, Düsseldorferstraße 1—50, Hohegrabenweg, Kanzlei vom Friedhofsweg ab, Kapellenweg, Nbroicherstraße, Ndonkerweg 40 bis Ende, Schmalfeldweg, Gasse von Friedhofsweg ab; dem Kohlenhändler Schürgers Düsseldorferstraße 80 bis Ende, Lötterfeld, Neußerstraße, Niederdonkerweg 1—40, Oststraße, Römerweg, Wittfeld 1—59; dem Kohlenhändler Wellmanns Wittfelderweg 61 bis Ende, Apelterweg, Crefelderstraße bis zum Friedhofsweg, Dorfstraße, Dückersweg, Grünerweg, Höfelspfad, Hozweg, Kreuzweg, Lettweg, Löbrickerweg, Poststraße; der Molkerei Büderich Ahornweg, Gasse bis zum Friedhofsweg, Lindenweg, Rotdornweg, Uerdingerstraße, Brühlerweg, Crefelderstraße vom Friedhofsweg ab, Forsthausweg, Friedhofsweg, Mühlenweg, Kanzlei vom Friedhofsweg ab.

Gerichtliches.

M.Gladbach, 17. Dez. Strafkammer. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Anton M. aus Hemmerden soll daselbst fortgesetzt handelnd sich schwerer Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht haben. Der noch unbestrafte Angeklagte erhielt mit Rücksicht auf die Schwere der Tat zwei Jahre Zuchthaus. — Wegen Kapitalflucht erhielt der Kaufmann Heinrich A. aus Antwerpen (Deutscher) 5000 Mark Geldstrafe. Die 25 000 Mark wurden für verfallen erklärt.

Aus Nah und Fern.

Köln, 16. Dez. Der Monteur Wilhelm Bausch, der Chauffeur Leopold Bausch aus Köln und der Einkäufer Otto Hupe zu Düsseldorf sind vom hiesigen Wuchergericht wegen unerlaubten Handels mit Salvarsan (Arzneimittelschiebung) zu je zwei Monaten Gefängnis und je 5000 Mark Geldstrafe verurteilt wurden.

Köln, 16. Dez. Eine der vom Landgericht Köln zur laufenden Schwurgerichtsperiode ergangenen Geschworenenladungen gelangte wieder aus Gericht als unbestellbar zurück mit der lakonischen Bemerkung: „Seit achtzehn Adressat tot."

Kleve, 16. Dez. Eine Verurteilung zu 1 500 000 Mark Geldstrafe sprach die Klever Strafkammer in ihrer letzten Sitzung aus. Es handelt sich kurz um folgenden Tatbestand: Der Bäcker Hermann Bernhard Meyer aus Emmerich wurde im August d. Js. von dem Landwirt Hermann Heister aus Kleinnetterden aufgefordert, in die Wirtschaft Siemens in Kleinnetterden zu kommen, da eine Person ihn zu sprechen wünsche. Bei seinem Erscheinen erklärte nun die Person, es handele sich um eine Vertrauenssache und erfordere einen ehrlichen Mann. Er solle Goldgeld von Berlin holen und nach Emmerich bringen, es würde ihm brieflich die Berliner Adresse mitgeteilt werrden. Der fragliche Brief wurde von einem Kinde aus Holland dem Heister überbracht. Dieser händigte ihn an Meyer aus, der dann nach Berlin fuhr, zu einem in dem Brief angegebenen Müller. Müller händigte dem Meyer das Geld aus in Raten von 400 bis 500 Goldstücken. Meyer hatte die Reise nach Berlin viermal ausgeführt, das 5. Mal ist er nach seinem Geständnis abgefaßt worden, und es wurden bei ihm 415 Goldstücke zu 20 Mark und 112 Goldstücke zu 10 Mark, außerdem zwei Stückchen Gold vorgefunden. Das Gold wurde von Heister bei Meyer abgeholt und durch dessen Sohn Hermann nach Gendringen in Holland gebracht. Der Sohn bestreitet die Angabe des Vaters, daß er als Lohn aus Gendringen 3 Gulden für jeden Gang erhalten habe. Es waren für 25 000 Mark Gold ausgeführt worden. 9000 Mark Gold sollte noch ausgeführt werden. Meyer will für jede Fahrt nach Berlin 1500 Mark bekommen haben, seine Unkosten seien hierin nicht enthalten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Meyer 6 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 700 000 Mark, gegen die beiden Angeklagten Heister eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und eine Geldstrafe von 250 000 Mark. Das Gericht erkannte gegen jeden der drei Angeklagten auf eine Geldstrafe von 1 500 000 Mark, ferner gegen Meyer auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, gegen Hermann Heister eine solche von einem Jahr mit sofortiger Verhaftung und gegen dessen Sohn auf eine solche von drei Monaten. Den Verurteilten wurden 2½ Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Die beantragte Strafaussetzung wurde abgelehnt, und das beschlagnahmte Gold für verfallen erklärt.

Kaldenkirchen, 16. Dez. Die hiesige Zigarrenfabrik H. Nehr stiftete anläßlich ihres 50jährigen Bestehens 50 000 Mark zu Gunsten ihrer Angestellten und Arbeiter.

Aus dem Bergischen, 16. Dez. Ein origineller Handel wickelte sich auf einer Eisenbahnfahrt ab. Da saß ein Bauer einem dem Arbeiterstande angehörenden Mann gegenüber, dessen silberne Uhrkette dem Bauer außerordentlich gut gefiel. Der Bauer bemühte sich lange vergebens, den Besitzer der Kette zu bestimmen, ihm diese zu verkaufen. Erst als der Bauer auf die Idee kam, ihm hierfür 5 000 000 Weizenkörner anzubieten, kam der Tausch zustande. Der Verkäufer der Uhrkette dürfte kein schlechtes Geschäft gemacht haben, denn nach flüchtiger Berechnung dürfte es sich um 4½ Zentner Weizen handelnd. Der Bauer rechnete mit einem Zentner.

Herzogenrath, 16. Dez. Eine Frau von hier, die ihr Kind mit 345 Eiern über die Grenze geschickt hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe erurteilt bei sofortiger Verhaftung.

Koblenz, 15. Dez. Das Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems teilt mit: Die Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers om 4. Dezember 1921 betr. das Verbot der Ein- und Ausfuhr von Waren vom 2. bis 19. Abschnitt des Zolltarifs und betr. weitere Ablösung der Bekanntmachung vom 4. Mai 1920, ferner die durch den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligungen unter dem 2. 12. 21 verfügte Aufhebung der Ermächtigung der Zollstellen, die Ausfuhr gewisser Waren ohne Ausfuhrbewilligung zuzulassen, und die Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsministeriums der Finanzen vom 1. 12. 21 betr. weitere Ausführungsbestimmungen zu den Verordnungen über die Außenhandelskontrolle (Deutscher Reichsanzeiger vom 5. 12. 21 Nr. 284) tritt mit Wirkung vom 1. 1. 22 für die besetzten Gebiete in Kraft, es sei denn, daß die Interalliierte Rheinlandkommission etwa andere Bestimmungen erlassen sollte. Unter dieser letzteren Voraussetzung wird das Inkrafttreten der letztgenannten Bekanntmachung unter dem Vorbehalt erfolgen, daß alle darin aufgeführten Termine ohne weiteres 15 Tage später anzusetzen sind.

Scherpenseel, 16. Dez. Hier wurde an der Grenze ein Bergmann aus Mörs abgefaßt, als er 14 Pfund Butter nach Holland schmuggeln wollte. Mit 3 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe muß er diesen Lebensmittelschmuggel büßen.

Wiesbaden, 16. Dez. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat einen Lustbarkeitssteuerentwurf für die Lichtspiele genehmigt, der als niedrigsten Steuersatz bis zu einem Eintrittspreis von 5 Mk. 50% und über 5 Mk Eintrittspreis 70% Steuersatz vorsieht.

Linden, 14. Dez. Bei der am Sonntag getätigten Gemeinderatswahl für Linden-Dahlhausen hat die Sozialdemokratie aller Richtungen einen auffallend starken Rückgang erlitten, der ihr sogar die Vorherrschaft im Gemeinderat genommen hat. Sie verlor 1353 Stimmen und zwar die M. S. P. 473, U. S. P. 319 und die K. P. D. 559 Stimmen. Dagegen hatten die bürgerlichen Parteien nur geringe Verluste, und diese sind nur verursacht durch eine Sonderliste in den Reihen der Bürgerlichen.

Kaiserslautern, 16. Dez. Billige Fleischwaren werden wieder in Kaiserslautern verkauft. Es kostet dort zurzeit ein Pfund Suppen- oder Bratenfleisch 8 Mk., Lenden- oder Roastbeef ohne Knochen 12 Mk., Fleischwurst 8 Mk., Leberwurst 6 Mk., Blutwurst 5 Mk., Mettwurst 12 Mk., geräucherter Schinken 30 Mk. Das Pfund Fett wird mit 28 Mk., das Pfund Suppenknochen mit 1,50 Mk. usw. angeboten.

Von der Mosel, 16. Dez. Die Einführung einer Jagdgewehrsteuer wird voraussichtlich in der nächsten Zeit im Kreise Cochem erfolgen. Der Steuersatz soll für jedes Jagdgewehr 150.— Mark und bei mehr als doppelläufigen Waffen 200 Mark betragen.

Trier, 16. Dez. Nach einem neuen französischen Plan sind die Kanalisation der Mosel zwischen Metz und Diedenhofen 4 Schleusen und 5 Häfen vorgesehen. Metz bekommt davon, zwei, einen für den Orts- und einen für den Uebergangsverkehr. Die Schleusen werden 35 Meter lang, 12 Meter breit und 2,50 Meter tief. Für die Brücken ist eine neue Lichthöhe von 5 Metern vorgesehen. Der Kanal verläßt stellenweise das Moselbett. Die Kosten sind einschließlich der noch nicht festgelegten Fortsetzung bis zur preußischen Grenze auf 77 Millionen Frcs. veranschlagt.

Mission! — Wo bleibst Du?

Atheismus und Mission.

Welch einen tiefen Eindruck eine Mission auf den Menschen auszuüben vermag, möge der hier abgedruckte echte Brief zeigen, den ein Teilnehmer an einer jüngst in einer Rheinstadt abgehaltenen Mission dieser Tage an seine Mutter geschrieben hat. Er ist die genaue Wiedergabe des Originals, nur ein paar durch Gedankenstriche gekennzeichnete unwesentlicht Einzelheiten wurden, da es ein Privatbrief ist, gestrichen.

Meine liebe Mutter!

So, nun setz Dich mal gemütlich hin, rücke Deine Brille zurecht, ich muß Dir etwas Besonderes, etwas Wichtiges mitteilen. Doch keine Unruhe, was folgt, wird bei Dir, wenn ich nicht irre, Herzensfreude auslösen. Ich will Dir mein Herz ausschütten, damit Du weißt, wie es im Innern um Deinen Sohn steht. — — So, jetzt denk mal zurück an den mir unvergeßlichen Januarsonntag des Jahres 1919, jenen Sonntag, wo ich zu Deinem Schrecken offen bekannte, daß ich nicht mehr in die Kirche gehen würde. Damals bist Du bald verzweifelt; acht Tage lang habe ich von Dir kein frohes Wort gehört, da Du annahmst, jetzt ginge es mit mir bergab, was ja, wie Du wohl selbst weißt, nicht eintrat. Erst nahmst Du an, daß die Politik meine Weltanschauung beeinflußt hätte, doch sahest Du bald ein, daß ich nur deshalb aus der Kirche blieb, weil ich nicht mehr glauben konnte. Mein Verstand, mein Sinn für das Logische wehrte sich dagegen. Meine neue Religion hatte ihre Stütze in der Naturwissenschaft und in der Logik, und in den drei dahinterliegenden Jahren habe ich gezeigt, daß man auch mit dieser Anschauung ein ordentlicher Mensch bleiben kann, doch jetzt muß ich offen gestehen, daß ich das in der Hauptsache meinen noch immer hochgehaltenen christlichen Grundsätzen verdanke. Die neue Religion habe ich nun in so und so vielen Disputationen verteidigt, und zwar mit Erfolg. Selbst N. N., ein echt katholischer Mann, sah ein, daß ich nicht aus reiner Bequemlichkeit der Kirche den Rücken gekehrt hatte, daß ich vielmehr durch tiefes Nachdenken zu meinem Entschluß kam; doch muß ich von ihm auch sagen, daß seine Gedanken die ersten bohrenden Tropfen waren, die das Eis meiner Grundsätze unterwühlten.

Die Jahre gingen dahin. Ich las inzwischen alles, was auf meinen Tisch flog, katholische und sozialistische Blätter, christliche und atheistische Bücher, radikale und gemäßigte Schriften. Dann kam das Frühjahr 1921. Da regte es sich in meiner Brust. Ich wußte nur nicht, was! Doch wußte ich eins: Meine Heimatstadt N. N. war mir plötzlich zu eng geworden. Ich mußte heraus! Das fühlte ich, ohne auch nur angeregt worden zu sein. Mich hielt es nicht mehr in N. N., trotz all der Lieben, die ich in meiner Umgebung hatte. Als ich zur Ausführung des Planes schritt, staunte ich selbst ob meiner Kraft. Doch instinktiv fühlte ich, daß ich nicht mehr länger im Heimatstädtchen bleiben durfte, wollte ich nicht geistig zu Grunde gehen. Und dies Entweder Oder gab mir die Kraft. Ich kam in die Fremde.

Nun bin ich ein vollständig freier Mann. Meine Wirtsleute sind echt katholisch; nicht nur mit dem Munde, sondern auch in der Seele und vor allem in der Tat! Aus meinen Gesprächen erfuhren sie bald, daß ich nicht wie sie dachte, doch vermied ich jede Weltanschauungsdiskussion, um nicht das schöne Verhältnis zu stören. So bin ich mit ihnen bis auf der heutigen Tag gut ausgekommen. Abends las ich in den Büchern, beschäftigte mich mit den neueren Anschauungen über Kunst, Wissenschaft und Religion; besonders laute ich an naturwissenschaftlichen Brocken — — — langsam stiegen mir Zweifel auf. Ich fand, daß ich manches Wichtige nicht wußte, sah ein, daß bei mir noch vieles unklar war; bald brachen einige Stützen meiner Grundsätze zusammen.

Nun wurde hier von Oblatenpatres eine 14-tägige Mission abgehalten. Empfehlungen meiner Umgebung und der Vorwitz lenkten meinen Schritt zur Kirche, die ich aber schon vorher einige Male besucht hatte, ohne mit Andacht dabei zu sein. Die erste allgemeine Missionspredigt hielt der in ganz Deutschland bekannte Pater und Schriftsteller Kassiepe. Bei mir wogte es gewaltig: doch ich konnte nichts entgegnen und schwieg! Nach acht Tagen folgte der erste Vortrag für Männer. Ich arbeitete die Missionspredigten schriftlich aus, weil ich etwaige Widersprüche feststellen wollte. Einigem konnte ich nicht zustimmen (auch im Naturglauben fand ich Widersprüche), doch die meisten Darlegungen mußte ich als richtig anerkennen. Im Mittelpunkte des zweiten Abends stand der Gottesglaube. Der Prediger war ein Mann von tiefem Denken und logischer Auffassung. Er riß wieder verschiedene Pfeiler meiner Religion fort. — — — Ich kam zum Denken; überall grübelte ich, tags und nachts, auf den Wegen, bei der Arbeit. Ich griff wieder zu den Büchern und arbeitete intensiv. Es folgten weitere Vorträge über Standespflichten, Erziehungswesen und über die Einsetzung der Kirche. Wurden auch nicht alle meine inneren Fragen beantwortet, doch, was beantwortete wurde, genügte mir: Der Atheismus brach nun vollständig zusammen!

Ich bin wieder zur Kirche zurückgekehrt, nachdem ich ihr drei Jahre ferngestanden. Wo ich nie Furcht vor hatte, habe ich am Donnerstag ausgeführt: Freiwillig bin ich zur Beichte gegangen; Freitag habe ich nach großer Pause wieder kommuniziert, innerlich vielleicht mit mehr Andacht, als bei meiner Erstkommunion! — — — —

Liebe Mutter! Du staunst, hältst es nicht für möglich, kannst es nicht fassen! Du siehst: Es kommt immer anders, als man denkt. Vor drei Jahren habe ich Dir versprochen, sofort wieder die katholische Religion anzunehmen, wenn ich schlechter im Atheismus würde. Das Letztere ist glücklicherweise nicht eingetroffen. Und trotzdem bin ich am alten Glauben wieder angekommen. Die Kraft und den Willen hatte ich in N. N. nie aufgebracht, und nun kann ich mir das nie Erfaßte erklären, was in meiner Brust vorging, und ich hätte dies fast für unmöglich gehalten. Jetzt hat für mich ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Die Tragweite kann ich noch nicht absehen. Die Zukunft liegt im Nebel. Vielleicht wird sie eine leuchtende und gute sein.

Herzlichen Gruß Dein Sohn .....

Mission und Gebildete.

Die Mission wendet sich an alle Glieder der Kirchengemeinde ohne Ausnahme. Soll sie ihren Zweck vollständig erreichen, so darf keiner sich ihr entziehen. Insbesondere dürfen sich die Gebildeten nicht von der Beteiligung an der Mission ausschließen. Gerade sie würden sehr vermißt werden. Der schlichte Mann des Volkes würde mutlos und verzagt werden, müßte er bemerken, daß die Kreise der Bildung und des Besitzes uninteressiert abseits stehen. Auch der Seelsorger vermißt den Gebildeten während der Mission besonders schmerzlich. Bedeutet seine Anwesenheit doch für die ganze Gemeinde ein leuchtendes Apostolat der Tat!

Ein geistig wahrhaft hochstehender Mensch wird stets des geistigen und moralischen Zusammenhanges mit allen Ständen seines Volkes und seiner Verpflichtungen ihnen gegenüber bewußt bleiben. Er wird deshalb bei den Feierlichkeiten einer heiligen Mission wie bei allen anderen kirchlichen Feierlichkeiten, auch wenn er persönlich in seiner augenblicklichen Gemütsverfassung derselben zu seiner religiösen Erbauung nicht unbedingt bedürfte, sich dennoch von ganzem Herzen freuen mit seinen und um seiner geistig vielleicht minder reichen Volksgenossen willen, seiner „Brüder und Schwestern in Christo", die dadurch angezogen und zu derselben Höhe der echten Gottes- und Menschenliebe emporgehoben werden sollen. In dieser echt katholischen Auffassung wird er selbst neue Begeisterung für seinen heiligen Glauben schöpfen und innerlich reicher zurückkehren. (Pater Kassiepe).

Der Gebildete wird die Pädagogik und Psychologie, die bei der Mission in Anwendung kommt, bewundern müssen, ja er wird davon ergriffen und fortgerissen werden. Gerade so gut wie der schlichte Bürgersmann wird er sich während der Mission über vieles seine eigenen Gedanken machen.

Warum kann so mancher Gebildete unserer Tage seines Glaubens nicht so recht von Herzen froh werden? Was macht ihn so geneigt zu herbem Kritisieren am Ueberkommenen und Bestehenden, was disponiert ihn zu den vielfachen quälenden Glaubenszweifeln? Ich glaube, das Übel kommt daher, weil mancher Gebildete von heute die Religion vielfach zu wenig aus eigener praktischer Uebung heraus kennt. Er beurteilt sie zu sehr nach Tagesgesprächen und Reformbroschüren, nach Artikeln frei und oft gar gegnerisch gerichteter Zeitungen und Schriften. Die Mission zeigt ihm kirchliche Lehre und kirchliches Leben in einem ganz neuen Lichte. Hier findet er weniger rein theoretische Erörterungen und kritische Auseinandersetzungen, hier ist Leben, frisch pulsierendes, echt katholisches Frömmigkeitsleben. Die Missionsbegeisterung der Massen, bei der alles positives Christentum bekundet, wird wie ein warmer Hauch des Gebildeten Seele berühren.

Die Mission hat alle notwendig. Weder auf die Arbeiterwelt noch auf die gebildeten Kreise kann sie verzichten. Möchte niemand, niemand abseits stehen!

Für die Kirche in Oppau.

Bisher eingegangen	1254,70 Mk.
Ungenannt	100,— „
H. P., Stommeln	20,— „
	1374,70 Mk.

Herr Pfarrer Hartmüller von Oppau bittet recht herzlich um weitere Gaben, damit seine Gemeinde wieder im Gotteshaus die hl. Messe feiern kann. Gaben an die Geschäftsstelle erbeten!



Apparate von Mk. 300 bis Mk. 20 000 vorrätig. ebenfalls sämtliche Platten. Für alte Platten vergüten wir Mk. 7.— bis 9.—

Lenzen & Co.,
Crefeld,
Ostwall, Ecke N. Linnertor. Tel. 343.

Für Ihre Zähne SOLIDENTO die Kombination ZAHNPASTA

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine immer über alles geliebte, unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare

Frau Witwe Jakob Kauffels

Maria geb. Lorenz,

heute morgen 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 73½ Jahren.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

in tiefem Schmerze

Gretchen Kauffels und die übrigen Verwandten.

Neuss, Köln, den 17. Dezember 1921.

Die feierlichen Exequien finden am Dienstag, den 20. Dezember, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Niederstrasse 46 aus, statt.

Todes- ✝ Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 3½ Uhr nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Adolf Huster

Kath. geb. Schwarz,

vorher gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 17. Dezember 1921.

Das Begräbnis findet Mittwoch, den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Annostrasse 43 aus statt. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, vormittags ½9 Uhr, in der Marienkirche gehalten, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines guten Mannes und unseres lieben Vaters sprechen wir allen Beteiligten hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Wwe. Theodor Kessel u. Kinder.

Veröffentlichungen

von Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten bedürfen nach neuester Bestimmung die Genehmigung des Wohnungsamtes.

Alle diesbezüglichen Anzeigen wolle man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle beim Wohnungsamt stempeln lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wir suchen

1 Fabrikraum

von mindestens 500 qm., mit evtl. Beamtenwohnung zu mieten oder kaufen. Dem Besitzer wird evtl. stille Beteiligung in suchender Maschinenfabrik geboten.

Angeb. unt. E. P. 86 958 an die Ann.-Expedition **Bonacker & Rantz, Düsseldorf.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige

Former, Kernmacher, 1. Schmelzer für Elektroofen, Gießgruben-Vorarbeiter und Schrotarbeiter, ferner Horizontalbohrer, Säger und Kranwärter.

Meldungen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr.

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke
Abteilung Stahlwerk Krieger
Düsseldorf-Oberkassel.

Ordentlicher

Junge

von 16—17 J. gesucht.

Erste Neußer Waschanstalt, Schillerstr. 18—20.

Schreibgewandte Herren und Damen erz. **hohen Verdienst.** Bequem zu Hause.

Fr. Wortmann, Abt. B., **Sölde i. Westf.**

✝

Das Jahrgedächtnis

für unsere liebe verstorbene Mutter

Frau Franz Bottländer

findet Dienstag um 8,20 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet **Die Familie.**

Ein massives

Wohnhaus

mit Scheune, Stallung u. Schuppen, 1½ Morgen Garten, Obstanlage und 2 Morgen Land zu verkauf. Sofortiger Antritt. Angeb. u. A 26 a. d. E.

Wohnhaus zu Neuß

mit Stall, Hofraum, Heuboden u. Toreinfahrt von hinten ist, u. günst. Bed. zu verkaufen.

3-Zimmer-Wohnung wird frei. Näheres durch

Ad. Schwarz,
Auktions- und Kommissions-Geschäft,
Kapitelstr. 27. Tel. 471.

Ein Haus

mit Hofraum, Stallung u. Garten zu verkaufen, evtl. geg. ein kleineres zu vertauschen.

Rosellerheide 223, b. Norf.

Für 2 am 1. Januar eintretend. Herren suche ich **2 möblierte**

Zimmer

oder Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten.

M. Mauelshagen, Niederstraße 39.

Größere Schuhkreme-Fabrik sucht möglichst bei Grossisten u. Detaillisten eingeführte, arbeitsfreudige

Vertreter.

Hohe Provision. Angeb. unter O 914 an die Expedition.

Tüchtige

Schreiner

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Mech. Bauschreinerei Philipp Kluth, Bergheimerstr. 61.

Aelteres, braves

Mädchen

für Hausarbeit z. 1. Jan., oder später gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert

Haus Herl, Köln-Hohlweide.

Mädchen von 14—18 J., für kleinen, ruhigen Haushalt, evtl. f. ¾ Tage, zum sofortigen Eintritt gesucht. Dreikönigenstr. 6, part.

Fleißiges Mädchen

für Haus u. Feldarbeit, gegen hohen Lohn und Familienanschluß gesucht.

Wilh. Franken, D'dorf-Hamm 285.

Zuverlässiges

Mädchen

zum 1. 1. 22 oder später gesucht.

Dr. Siepen, Krefelderstraße 41.

Suche für meine Schwester, 25 Jahre alt, Landwirtstochter aus d. Eifel, **Stelle** für Küche u. Hausarbeit b. gut kath. Familie. Näh. **Gertrud Metzen, St. Anna-Stift,** Brückstr. 14.

Eine gekleidete gr. Puppe zu verkaufen.

Gerards Schiffsschaukel, Zufuhrstr. 1, am Bahnhof.

Bekanntmachung.

zur Durchführung des Reichsgesetzes über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestellten-Versicherung.

1. Deutsche Empfänger von Renten aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung erhalten gemäß Reichsgesetz unter bestimmten Voraussetzungen seitens der Stadt auf Antrag eine Unterstützung, die in monatlichen Teilbeträgen im Voraus gezahlt wird.
2. Für die Unterstützung kommen in Frage:
   a) **Aus der Invalidenversicherung:**
      Empfänger von Invaliden- oder Altersrenten mit einem Gesamtjahreseinkommen unter 3000,— Mk.,
      einer Witwen- oder Witwerrente mit einem solchen unter 2100,— Mk.,
      einer Waisenrente mit einem solchen unter 1200,— Mk.
   b) **Aus der Angestelltenversicherung:**
      Empfänger von Ruhegeld mit einem Gesamtjahreseinkommen unter 3000,— Mk.,
      einer Witwenrente (nur invalide Witwen) mit einem solchen unter 2100,— Mk.,
      einer Waisenrente mit einem solchen unter 1200,— Mk.

Das Gesamtjahreseinkommen setzt sich zusammen aus der Rente, einem Teil der Militärrente, des Lohnes etc.

3. Die seitens der Stadt gewährte Unterstützung entspricht dem Unterschied zwischen dem tatsächlichen Gesamtjahreseinkommen des Rentenempfängers und dem unter 2. genannten Höchstjahreseinkommen.

Anträge auf die Unterstützung können beim hiesigen **Versicherungsamt** (Altes Gymnasium) vorm. **9—12** und nachm. von **3—6 Uhr** gestellt werden für die Rentenempfänger mit den Anfangsbuchstaben:

A—D Dienstag, d. 20. 12. E—H Mittwoch, d. 21. 12.
J—L Donnerstag, d. 22. 12. M—R Freitag, d. 23. 12.
S—T Dienstag, d. 27. 12. U—Z Mittwoch, d. 28. 12.

Die Auszahlung der Unterstützung kann erst nach Prüfung der angegebenen Verhältnisse (voraussichtlich erst im Januar) erfolgen. Alle Rentenbescheide, auch über Militärrente und Stammkarten-Nr. mitbringen.

Neuß, den 16. Dezember 1921.

Der Oberbürgermeister: J. V.: **Thielemann.**

Teuerungszuschüsse

für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Zur Behebung der in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen herrschenden Notlage, hat die Reichsregierung für die Zeit vom 1. 10. 21 bis 31. 3. 22 als Hilfsmaßnahme Mittel zur Gewährung laufender Teuerungszulagen zur Verfügung gestellt, die nur denen zugute kommen können, die im wesentlichen auf die Rente angewiesen und nicht in der Lage sind, sich ein entsprechendes Einkommen durch die Verwertung ihrer Arbeitskraft im eigenen oder im fremden Betrieb oder auf eine andere Weise zu sichern.

Von der Gewährung der Teuerungszuschüsse sind demnach ausgenommen:

1. Kriegsbeschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um weniger als 50% v. H. gemindert ist,
2. Kriegshinterbliebenen, die **nicht** erwerbsunfähig im Sinne des § 37 R.-V.-G. oder nicht nach § 37, Abs. 2 einer erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt sind,
3. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die im Erwerbsleben stehen.
4. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die Pension oder ein entsprechendes Einkommen aus Kapitalzinsen pp. haben.

Es erhalten rückwirkend vom 1. Oktober 1921 ab, wenn die obigen Voraussetzungen pp. erfüllt sind:

Jeder Schwerbeschädigte dessen Erwerbsfähigkeit höchstens um 80 v. H. gemindert ist 90 Mk., dessen Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 v. H. gemindert ist 130 Mk. daneben, wenn er für Kinder (§ 30 R.-V.-G.) zu sorgen hat, für jedes Kind 30 Mk.

Jede Witwe, die erwerbsunfähig im Sinne des § 37 R.-V.-G. oder § 37 Abs. 2 einer erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt ist, 80 Mk., jede vaterlose Waise 40 Mk., jede elternlose Waise 50 Mk., jeder Elternteil 50 Mk.

Soweit die Teuerungszuschüsse durch die Post oder Fürsorgestelle für die gleiche Zeit gezahlt sind, werden sie angerechnet.

Jede Veränderung in den Voraussetzungen, die die Grundlage für die Gewährung der laufenden Teuerungszuschüsse durch die Fürsorgestellen bilden (Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, Vollendung des 18. Lebensjahres oder Tod eines Kindes, Wegfall des unentgeltlichen Unterhalts für Stief- und Pflege- sowie für uneheliche Kinder, Aufnahme einer Erwerbstätigkeit usw.,) haben die Empfänger laufender Teuerungszuschüsse der zuständigen Fürsorgestelle unverzüglich anzuzeigen.

Die Zahlung erfolgt für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis Ende Januar 1922, am 22. und 23. Dezember 1921 und laufend am 29. jeden Monats in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, bei der Fürsorgestelle Hymgasse 4 an die zuständigen Empfänger.

Neuß, den 17. Dezember 1921

Der Oberbürgermeister: J. V. **Goertz.**

Bekanntmachung.

Die durch Aushang im Rathausflur näher bezeichneten Fundsachen können von den Eigentümern im Polizeiamt — Zimmer 16 — in Empfang genommen werden.

Neuß, den 17. Dezember 1921.

Die Polizeiverwaltung:
Der Oberbürgermeister:
J. V. **Dr. von Hansemann.**

Bekanntmachung.

Vom 19. Dezember 1921 ab werden für den Landkreis Neuß folgende Brot- und Mehlpreise festgesetzt:

Für das vierpfündige Schwarzbrot	6,90 Mark,
für das dreipfündige Feinbrot	5,80 Mark,
für das zweipfündige Weißbrot	4,— Mark,
für 350 Gr. Mehl	1,50 Mark,
für 3 Brötchen je 75 Gr.	1,20 Mark.

Zuwiderhandlungen werden nach § 49 der Reichsgetreideordnung bestraft.

Neuß, den 17. Dezember 1921.

Namens des Kreisausschusses:
gez. **Freiherr von Lüninck.**
Landrat.

Zum baldigen Eintritt wird

Fräulein

welches schon in Büro tätig gewesen, gesucht. (Stenografie und Schreibmaschine nicht erforderlich.)

Angebote mit näheren Angaben und Gehaltsanspr. unter P 915 an diese Ztg. erbeten.

Prop. zuverlässige

Frau

als **Zeitungsträgerin** sof. gesucht.

Meldungen erbeten **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.**

Weihnachtswunsch!

Jg. Mann v. Lande, 24 J., kath., solide u. strebsam, blondes Aussehen, wünscht d. Bekanntsch. einer jungen Dame zwecks

Einheirat.

Kriegswitwe n. ausgeschl. Angeb. wenn mögl. mit Bild u. W 47 a. d. Exp.

Gut erhaltener, schwarzer **Frackanzug** zu verkaufen.

Promenadenstr. 77, II.

Schirme

kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt in der **Schirmfabrikation.**

Nur eigene Anfertigung in modernster Ausführung. Prima Qualitäten. Fabrik-Preise.

Reparaturen werden sofort und billigst ausgeführt.

Hans Laues,
Schirmfabrikation,
Büttgerstr. 16.

Gutes

Erlenholz

in Stämmen kauft

Caspar Herz, Neuß, Capitelstr. 70, Tel. 467.

Oeffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, den 21. Dezember 1921, vormittags 11 Uhr soll zu Neuß im Hofe der Pferdehandlung von Aron Stein, Büttgerstraße 18:

Ein Pferd (Fuchsstute)

für Rechnung dessen, den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß, Gerichtsvollzieher.

Pappel-Verkauf im Hoeningerbruch.

Es kommen 79 **Pappelstämme,** die in 4 Lose eingeteilt sind, zum Verkauf.

Los 1 umfaßt 18, Los 2: 26 und Los 3: 31 Stämme. Diese Bäume stehen am 2. Kanal; Los 4: 4 Stämme am Sandgrubenweg.

Sämtliche Bäume haben bequeme Abfuhr.

Schriftliche Angebote auf einzelne Lose oder auch auf alle Lose zusammen sind bis zum 31. Dezember 1921 an den Unterzeichneten, bei dem auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, einzusenden.

Herr Winand Ripphahn in Broich weist auf Verlangen die Pappeln an.

Widdeshoven, den 15. Dezember 1921.

Der Vorsteher der Entwässerungsgenossenschaft des Hoeningerbruches zu Widdeshoven.
Schnitzler, Gemeinderentmeister.

Empfehle als **Weihnachtsgeschenk** meine **prima halbseidenen und seidenen**

Schirme

eigenes Fabrikat, moderne Ausführung, billigste Preise.

Hans Laues, Schirmfabrikation, Büttgerstr. 16.

Maschinen-, Cylinder-, Centrifugenöle, Maschinenfette, Tran, Lederöl (Triumph), Toiletten-, Stück- u. Schmierseifen, Fettsetzenpulver

liefern billigst

Winkopp & Gebhardt, Neuß,

Drususplatz 64. Telephon Nr. 975.

Gummi-Mäntel

200 Stück Damen- und Herren-Mäntel
modernste Fassons, einseitig gummiert.
1500 Stück Double-Mäntel
der beste wasserdichteste Wintermantel
2000 Stück Kinder-Gummi-Capes
der praktischste für den Schulgang,
sofort ab Lager Köln abzugeben.

Kölner Gummi-Mäntel-Vertrieb m. b. H.
Köln, Kreuzgasse 10.

Junger, schwerer, zugfester **Arbeitsochse** zu verk.
Holzheim, Hauptstr. 7.

---

6 Wochen alte

Sauweine

abzugeben. **Fr. Prosch, Neuerfurth.**

Junge Schäferhunde zu verkaufen.

Morgensternsheide F140

Schöne, junge **Hunde** zu verkaufen.

Bettikum Nr. 11.

---

1 rebhuhnf. ital. **Zuchthahn,** 1 P. langsch. **Stiefel,** Gr. 41, 1 P. **Schlittschuhe,** Gr. 21, 1 **Kinderschlitten** zu verk. Breitestr. 91, p.

Schweine-Futter abzugeben.

Weber, Göthestr. 33.

Ein M. Cormick-Selbstbinder

mit prima Tüchern, garantiert betriebsfähig, preiswert sofort lieferbar. Off. u. **U 5470** an die Expedition.

Frostbeschädigte

Kartoffeln

fortlaufend abzugeben.

Gesellschaft zur Verw. landw. Produkte, Düsseldorf-Heerdt.

Schlacht-Geflügel.

Bin ständiger Abnehmer für lebende, fette

Mastgänse u. Hühner

N. Piperberg, Düsseldorf,
Bastionstr. 33.
Erbitte Postkarte.

Puppen-

bett, Kleiderschrank, Kommode, Waschtisch mit Waschgarnitur, fast neu für Mk. 250.—, **1 Kasten-**Länge 42 cm., neu, für Mk. 50.— zu verkaufen.

Eichendorffstr. 41, I.

Weißer Herd zu verkaufen. **Hymgasse 21.**

Dr. Haibachs Pädagogium, Düsseldorf,
Elisabethstrasse 23,
am Graf Adolf-Platz.

Individueller gründlich. Unterricht. Zurückgebliebene holen das Versäumte garantiert ein Tag- und Abendunterr. Jahreserfolge an **öffentl. höh. Schulen:** 9 Obersekunda-Reife, 16 Abiturium, dazu Klassenaufnahme; Monatlich 90—100 Mark. Anmeldungen täglich 12—1 u. abends.

Alt-Gold u. -Silber

kauft

für eigenen Gebrauch

H. J. Wilms,
Gold- u. Silberschmied
Werkstätten für kirchliche Gefäße

Düsseldorf,
Bismarckstraße 63, 1. Etage.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Juckreiz

Durch ein halbes Stück Zucker's **Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poltz.-Serg." Dazu **Zuckooh-Creme** (nichtfettend u. fetthaltig). Inall Apothek., Drogerien u. Parfümerien.

In Neuß in der **Schwanen-, Hansa-, Mohren-, Central- und Hubertus-Drogerie** und **Drogenhaus C. Haack.**

Allerlei Schrott

zu verkaufen. Interessenten bitte um Besuch.

Quirin Norbisrath, Dachpappenfabrik und Teerdestillation, Düsseldorf-Heerdt.

Gemälde

bedeutender Künstler sind

gediegendste Weihnachtsgaben

Galerie H. Kleu, Neuss.

Telefon 527.

Im Einzelverkauf

ist **unsere Zeitung** auch täglich im

Städt. Kiosk

Ecke Bahn- und Crefelderstrasse

zu haben.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Vereinskalender.

St. Mathias-Bruderschaft. Dienstag, den 20. Dezembr., nachmittags 3 Uhr: Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester Frau Wwe. Kauffels. Die feierlichen Exequien sind morgens um 9 Uhr, wozu freundlichst eingel. wird. Sterbehaus: Niederstr.

Verein christl. Mütter der Münsterpfarre. Dienstag nachmittag 3 Uhr: Beerdigung unserer Mitschwester Frau Jak. Kauffels. Morgens 9 Uhr: Exequien. Sterbehaus: Niederstraße.

Gesangchor der Heimarbeiterinnen. Dienstag abend um 8 Uhr: Gesangstunde bei Frau Broix.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen. Dienstag abend ½8 Uhr Vorstandssitzung bei Fräulein Goder. Die Nähstube ist diese Woche nur bis Donnerstag geöffnet. Die Mitglieder werden gebeten, die zurückgelegten Sachen bis dahin abzuholen.

Mandolinen-Abteilung „Rovesia". Diese Woche fällt die Probe wegen der Mission aus.

Vornehm ausgestattete

Familien-Drucksachen

für Verlobungen Hochzeiten usw.

In Schwarz- und Buntdruck werden innerhalb kürzester Frist geliefert

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss

Niederstrasse.

Weihnachtsgeschenk!

Elektrische Bügeleisen, Ia. vollständig **kompl. zum** Bügeln, **2 Jahre** Garantie, 110 u. 220 Volt, zum Preise von 218 Mk. zu verkaufen.

Herm. Schuhmacher, Abt. II. Elektr. Bedarfsart. Hochneukirch (Rhld.)

Puppensportwagen mit Puppe, Puppenkiderschr., Puppenküche, bill. z. verk. Annostr. Nr. 52. Unterhaus.

Ein Dreistrommotor

9,1 PS., 1450 Touren, Fabrik Garbe, Lahmeyer u. Co., neu gewickelt, 150/220 od. 220/380 Volt, sofort ab Lager geg. Gebot zu verkaufen.

Außerdem 50 kg.

Elektrolyt-Kupfer

geg. Gebot zu verkaufen.

Elektro-Motorenwerk, „Nixia," Inh. H. Schuhmacher, Hochneukirch, (Rhld.)



½ **Geige** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. N 913 an die Expedition.

Vereine Gesellschaften beziehen ihre **Statuthefte Mitglieds- und Eintrittskarten Programme Textbücher Plakate** usw. vorteilhaft durch die **Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss, Niederstr.**

Apollotheater Neuss.

Blatzheim-Gastspiele

Heute:

Willi's Frau

Ein heiteres Familienstück in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwartz.

Piano

Stimmen, Reparieren, Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127

5½ Uhr

abends ist jeweils **Schluß** der **Anzeigenannahme** für die Ausgabe des folgenden Tages. **Für größere Anzeigen nur** 5 Uhr. Im Interesse der pünktl. Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir die verehrl. Inserenten um Beachtung dieses Termins. Später eintreffende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederstr. 46.

Junger

Schäferhund

zugelaufen. Geg. Futtern. Anzeigenkosten v. rechtmäßigen Eigentümer abz.

Jos. Oellers. Bahnhof-Hotel, Holzheim.

Briefstasche mit Geld u. Personal-Ausw. Samstag abend zwischen 9—10 Uhr vom Glockhammer bis Münsterstraße verloren.

Ehrlicher Finder erhält hohe Belohnung.

Heinrich Etienne, Münsterstr. 14.

Hahn

zugelaufen. Gegen Kostenerstattung abzuholen **Erftstraße 42.**